

# Merseburger Kreisblatt



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Auslechtern 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim Postbezug 1,50 M., mit Postgebühren 1,92 M. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8 $\frac{1}{2}$  bis 9 Uhr geöffnet. — **Sperrkunde** der Redaktion abends von 6 $\frac{1}{2}$  bis 7 Uhr — **Telephonruf** 274.

**Insertionsgebühren:** Für die 6spaltige Korpusgröße oder deren Raum 20 Pf. für private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reklamen außerhalb des Inseratenteils 40 Pf. — **Sämtliche Annoncen-Bureaus** nehmen Inserate entgegen. — **Telephonruf** 274.

## Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 37.

Donnerstag, den 13 Februar 1913.

133. Jahrgang.

### Die Verlobung am Kaiserhofe.

\* Merseburg, 12. Febr.

Langen hat keine Nachricht so aufrichtige Freude im deutschen Hofe hervorgerufen, wie die Verlobung der einzigen Tochter der Kaiserlichen Majestät, der Prinzessin Victoria Luise, mit dem Prinzen Ernst August von Cumberland. Es ist zunächst die große Freude an dem Glück in der Kaiserlichen Familie, welche unsere Herzen höher schlagen läßt, das Volk nimmt herzlich Anteil und hegt die innigsten Wünsche für das Kaiserliche Haus und den Prinzen-Brautigam. Zu dieser Freude gesellt sich die frohe Hoffnung, daß der Zwiespalt, welcher seit dem Jahre 1866 zwischen Preußen und den Welfen besteht, nunmehr über kurz oder lang aus der Politik verschwinden wird. Eile mit Welle, es läßt sich unmittelbar nach der Verlobung noch nicht übersehen wie sich die in Betracht kommenden Verhältnisse weiter entwickeln werden, aber zunächst besteht die Regentenschaft des Herzogs von Mecklenburg für Braunschweig noch zu Recht, und es sündigt deshalb nicht unwahrscheinlich, daß der Prinz von Cumberland, der wahrscheinlich demnächst in preussische Militärdienste eintritt, in absehbarer Zeit die Statthalterchaft von Elsaß-Lothringen übertragen erhält. Eine schwierige, verantwortungreiche Stellung. Erst wenn die Verhältnisse mit dem Vater des Prinzen-Brautigams einerseits und mit dem derzeitigen Regenten von Braunschweig andererseits vollständig geregelt und klar gestellt sein würden, könnte daran gedacht werden, daß Ernst August den Thron im Herzogtum Braunschweig besteiige und die Prinzessin-Braut an seiner Seite in Braunschweig residire. Bis dahin kann noch Zeit vergehen. — Es liegen nachstehende Meldungen vor:

Prinzessin Victoria Luise ist am 13. September 1892 im Potsdamer Marmorpalais geboren. Sie ist der Liebling ihrer kaiserlichen Eltern und der Bevölkerung, deren Herz die Anmut und Güte der Prinzessin längst erobert haben. Der Brautigam, Ernst August, Prinz von Großbritannien und Irland, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, ist am 17. November 1887 als das jüngste Kind des Herzogs Ernst August von Cumberland und seiner Gemahlin Marie von Sachsen-Altenburg zu Penzance bei Wien geboren. Da der ältere Bruder des Prinzen, Prinz Georg Wilhelm, am 20. Mai 1912 auf tragische Weise während einer Automobiltour den Tod fand, ist Prinz Ernst August der Träger der allgemein anerkannten Erbansprüche seines Hauses auf das Herzogtum Braunschweig. Daß er für seine Person keine Ansprüche auf den im Jahre 1866 verlorenen Thron von Hannover erbeht, hat Prinz Ernst August schon durch die Tat anerkannt, indem er als Offizier in die Reihen des bayerischen I. Schwere Reiterregiments Prinz Karl von Bayern eintrat. Seit ist der Prinz Oberleutnant.

Berlin, 11. Febr. Im Reichstag hielt heute der Präsident Dr. Kämpf zu Beginn der Sitzung folgende Ansprache: „Meine Herren! Eine freudige Botschaft geht durch das Reich. Die einzige Tochter unseres Kaiserhauses (die Abgeordneten der bürgerlichen Parteien erheben sich von den Plätzen), Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Viktoria Luise von Preußen, hat sich gestern mit Seiner königlichen Hoheit dem Prinzen Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, verlobt. Ich erbitte vom Reichstag die Ermächtigung, zu diesem glückverheißenden Ereignis Seiner Majestät dem Kaiser und Ihrer Majestät der Kaiserin sowie den hohen Verlobten die Glückwünsche des Reichstages auszusprechen zu dürfen.“ (Lebhafte Beifall.)

Berlin, 11. Febr. Der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses Dr. Krause eröffnete die heutige Sitzung der preussischen Kammer mit folgender Ansprache, die das Haus lebend anbrachte: „Meine Herren! Das Haus ist durch eine überaus freudige Botschaft überrascht worden. Am großherzoglichen Hofe zu Karlsruhe hat gestern die Verlobung der einzigen Tochter unseres geliebten Kaiserhauses, Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Viktoria Luise, mit Seiner königlichen Hoheit dem Prinzen Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, stattgefunden. Ich nehme an, daß das Haus sich nicht verjagen will, seine Teilnahme an diesem glücklichen Ereignis zum Ausdruck zu bringen, und ich erbitte für das Präsidium die Ermächtigung, dem Kaiserpaare, dem hohen Brautpaare und dem Vater des Brautigams, Seiner königlichen Hoheit dem Herzog von Cumberland, die Glückwünsche des Hauses auszusprechen. (Allseitiger Beifall.) Sollten die Allerhöchsten Herrschaften die Glückwünsche nicht persönlich entgegennehmen wollen, so werde ich mich für berechtigt halten, sie schriftlich darzubringen. Seiner königlichen Hoheit dem Herzog von Cumberland werde ich sie mit Genehmigung des Hauses schriftlich auszusprechen. — Das

Haus ist mit dem Vorschlage einverstanden. Es wird danach verfahren werden.

Berlin, 11. Febr. Die Tagung des Deutschen Landwirtschaftsrats, der heute hier unter zahlreicher Beteiligung zusammentrat, eröffnete der Präsident Graf v. Schwerin-Löwitz mit folgender Ansprache: „Ganz Deutschland steht heute in freudiger Bewegung infolge einer Kunde, die heute nacht alle deutschen Gänge durchzog, daß nämlich die Kunde von der Verlobung der einzigen Tochter unseres geliebten Kaisers mit Seiner königlichen Hoheit dem Prinzen Ernst August von Cumberland. An diesem freudigen Ereignis nehmen alle deutschen Landwirte freudigsten Anteil zumal diesem Ereignis auch eine große und sehr erfreuliche nationale Bedeutung zukommt. Im Namen des Deutschen Landwirtschaftsrats werde ich Ihren Majestäten und der verlobten Prinzessin unsere allerherzlichsten Glückwünsche übermitteln.“

Berlin, 11. Febr. Wie der „L. A.“ erfährt, hat Prinz Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, der Verlobte der Prinzessin Luise von Preußen, um seine Aufnahme in die preussische Armee gebeten. Der Kaiser will, diesem Wunsch willfahrend, dem Prinzen in das Jäger-Regiment einstellen, das Regiment, das sein Großvater und Urgroßvater zum Chef hatte.

Essen, 12. Febr. Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ erhält von ihrem Straßburger Mitarbeiter, für dessen absolute Zuverlässigkeit sie sich verbürgt, folgende Aufsehen erregende Mitteilung: Von hochstehender Seite erfahre ich, daß der zukünftige Gemahl der Prinzessin Viktoria Luise berufen sein soll, die Statthalterchaft in Elsaß-Lothringen anzutreten, falls Graf von Wedel, der von 1860 bis 1866 welfischer Offizier war, seines verantwortungsvollen Amtes in absehbarer Zeit mißde werden sollte. Für die Regentenschaft in Braunschweig soll nach Mitteilung derselben hochstehenden Persönlichkeit — solange der junge Prinz durch den nicht erreichbaren Verzicht seines Vaters auf Hannover an dem Antritt der Regierung verhindert ist, Prinz Adalbert von Preußen in Frage kommen.

Braunschweig, 11. Febr. In der heutigen Sitzung der Landesversammlung ergriß sofort nach Eröffnung der Sitzung Staatsminister Hartwig das Wort und machte dem Hause Mitteilung von der Verlobung der Prinzessin Viktoria Luise mit dem Prinzen Ernst August, Herzog zu Braunschweig-Lüneburg. Die Mitteilung wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Der Staatsminister fuhr dann fort: „Seine Hoheit der Herzogregent und mit ihm das ganze Land begrüßen diesen Vorgang mit aufrichtiger, herzlicher Freude und Genugtuung und mit hoffnungsvollem Ausblick in eine glückverheißende Zukunft des Herzogtums. (Bravo!) Zurzeit werden sich politische Folgen daran nicht anschließen. Wann dies der Fall sein wird, steht dahin. Es ist dringend erwünscht, daß Regierung, Landesversammlung und das ganze Land sich auf die Kundgebung ihrer großen Freude und Genugtuung beschränken. Ich möchte der Landesversammlung ergebnis anheimstellen, in eine politische Erörterung nicht einzutreten. (Bravo!) Präsident Kreisdirektor Langerfeldt erklärte namens der Landesversammlung die große Freude über die erfolgte Verlobung und knüpfte ebenfalls daran die Hoffnung auf eine glückliche Entwidlung der Dinge, nicht nur für das hohe Brautpaar, das sich in reiner menschlicher Liebe zusammengefunden habe, nicht nur für die beiden hohen Herrscherhäuser, sondern auch im Interesse des geliebten Herzogtums. Alle hoffen, daß diese Verbindung von segensreichen Folgen auch in politischer Beziehung sein werde. (Bravo!)“

Hannover, 11. Febr. Für die Welfenpartei bedeutet die Lösung der Welfenfrage durch die Verlobung der Prinzessin Viktoria Luise mit dem Prinzen Ernst August von Cumberland einen vernichtenden Schlag. Die ganze Agitation ihrer Presse und das System ihrer politischen Betätigung baut sich einzig und allein auf dem Gedanken auf, daß der Herzog von Cumberland ihnen absolut die Treue hält. Die natürliche Folge dürfte sein, daß das Welfentum auseinanderfallen muß. Seiner politischen Grundrichtung entsprechend wird ein Teil der Anhänger des Welfentums zweifellos in das konföderativ-bürgerliche Lager hinüberwechseln. Der erheblich größere Teil aber besteht aus liberal oder mehr demokratisch empfindenden Elementen des kleinen Bürger- und Bauerntums. Uebrigens ist der Führer der Deutsch-Hannoveraner im Reichstage, Frhr. v. Scheele, telegraphisch von dem Herzog von Cumberland nach Karlsruhe bestellt worden, wo er gestern bereits eintraf.

Hannover, 11. Febr. Die Nachricht von der Verlobung hat hier größte Freude erregt. Die ganze Stadt ist heute vormittag

nach Bekanntwerden der offiziellen Nachricht festlich geschmückt worden. Namentlich in der Altstadt, wo viele Welfen wohnen, sieht man Fahnen in den Preußischen und den früheren hannoverschen Farben, in der Nacht wurde in vielen welfischen Lokalen auf das Bekanntwerden der Nachricht ein Hoch nach dem andern auf das Brautpaar ausgesprochen. Auch aus den anderen hannoverschen Städten Celle, Lüneburg, Harburg usw., kommen Nachrichten, daß man heute vormittag damit beschäftigt ist, die Häuser mit Fahnen und Girlanden zu schmücken. Aus Hannover gingen im Laufe des heutigen Vormittags zahlreiche Telegramme nach Karlsruhe ab.

Berlin, 12. Febr. Die Berliner Presse ist sich so ziemlich einig darin, daß Prinz Ernst August den Thron von Braunschweig erst besteigen kann, wenn das Haus Braunschweig-Lüneburg endgültig und in aller Form auf seine hannoverschen Ansprüche verzichtet. In einzelnen Blättern, vor allem in der „Tägl. Rundsch.“, wird auch vorausgesetzt, daß die Verlobung zwischen dem Braunschweiger und der preussischen Prinzessin erst zustande gekommen ist, nachdem eine Lösung der ganzen welfischen Frage gefunden wurde. Das trifft indes nicht zu: die Verhandlungen über die politische und staatsrechtliche Seite der Sache sind völlig getrennt gelaufen von den persönlichen Unterhandlungen. Für erstere hat vor allem Prinz Max von Baden den Vermittler gespielt, während für die persönlichen Sondierungen die Kaiserin selbst durch Vermittlung des Prinzen Adalbert tätig gewesen ist. Man erfährt auch jetzt, daß die Kaiserin im vorigen Jahre in Straßburg, wo sie angeblich zum Besuche des Prinzen Joachim wollte, eine nicht beamtete gewordene Zusammenkunft mit dem jetzigen Brautigam ihrer Tochter gehabt habe. Daß die staatsrechtlichen und politischen Verhandlungen noch nicht beendet sind, wird uns aus welfischen Kreisen bestätigt, wo man die bestimmte Information hat, daß der Vater des Brautigams, der Herzog von Cumberland, anlässlich der Verlobung seines Sohnes einen Verzicht auf seine hannoverschen Ansprüche nicht ausgesprochen habe. Die Verhandlungen sind aber noch nicht beendet. Man erwartet weitere Schritte bei der Anwesenheit des Herzogs-Regenten von Braunschweig in Karlsruhe, wo er demnächst zum Besuche des Prinzen Max von Baden eintrifft. Eine endgültige Lösung der welfischen Frage ist aber auch vor der Regelung der noch ausstehenden Fragen und der Festsetzung der nötigen Formalitäten zu erwarten. Das ist auch die Ansicht der parlamentarischen Kreise im Reichstag. Das Schicksal der welfischen Reichstagsabgeordneten entscheidet sich damit von selbst. Nach einer wirklichen Lösung der welfischen Frage würden ihre Mandate die Existenzberechtigung von selbst verlieren. So wird die Welfenpartei vermutlich nach wie vor weiterbestehen.

Wien, 11. Febr. Das „Fremdenblatt“ schreibt: Die Verlobung der Prinzessin Viktoria Luise mit dem Prinzen Ernst August wird allseits lebhaftest Befriedigung erwecken. Die innigsten Segenswünsche werden die Verbindung des hohen Paares begleiten. Der in der Hauptstadt des Großherzogtums Baden erlösende, sich im ganzen großen Deutschen Reiche fortplanzende Jubel findet frohen Widerhall im Ausland, besonders in Österreich-Ungarn, dem allzeit getreuen Bundesgenossen Deutschlands, dessen Herrscher so innig freundschaftsbande mit unserm erlauchtem Herrscherhause verknüpfen.

### Dom Balkan.

\* Merseburg, 12. Febr.

Nachrichten von Erblichkeitsfragen liegen heute nicht vor. Es ist auch nicht gut möglich, zu unterscheiden, was von den bekannt werdenden Nachrichten zutreffend ist und was nicht. Nebenfalls haben die Türken keine nennenswerten Vorteile erzielt.

Konstantinopel, 11. Febr. Eine amtliche Mitteilung des Kriegsministeriums belagt, daß seit vorgestern auf dem rechten Flügel von Ichtalabscha keine Veränderung eingetreten sei. Dieser trübe den Feind in der Richtung auf Albanien zurück. Bei einem Angriff einer Erkundungsabteilung auf die Freiwilligen des linken türkischen Flügels erlitt der Feind eine Niederlage. Die Erkundungsabteilung drang in Ichtalabscha ein und besetzte die Stadt. Der Feind räumte die Höhen von Buluk, die Ichtalabscha im Westen beherrschten. Die türkischen Streitkräfte, die sich in Papasburgas befanden, nahmen auch die welfisch tiefer Stadt gelegenen Höhenstände. Nur 10 Bulgaren konnten sich retten. Die türkische Kavallerie hat Bogados besetzt. Die Bulgaren ziehen sich in welfischer Richtung zurück.

Konstantinopel, 11. Febr. Im Kriegsministerium sind Meldungen aus Adrianopel eingetroffen, wonach Schürti Pascha



Amfliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 1 der Verordnung der königlichen Regierung...

Die Ortsbehörden haben Vorstehendes auf geeignete Weise zur Kenntnis der Einwohner zu bringen...

Merseburg, den 7. Februar 1913. Der königliche Landrat.

Frei v. Wilnowski.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie von km 1,1 der Provinzialstraße Merseburg-Dürenberg...

Halle (Saale), 8. Februar 1913. Kaiserliche Oberpostdirektion.

Der königliche Landrat.

Die Lieferung der Verpflegungsbekanntnisse und Reinigungsmaterialien, die Abnahme der Küchenabfälle, Anochen und Soldatenbrodte...

Sonnabend, den 15. Februar 1913, vormittags 10 Uhr.

im Garnisonlazarett vergeben werden. Angebote hin bis zu diesem Zeitpunkt verfertigt abzugeben.

Garnisonlazarett Merseburg.

Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestande des Gutsbesizers Schimpf zu Großgräfendorf ist die Schweinepeste ausgebrochen.

Großgräfendorf, den 10. Febr. 1913. Der Amtsrichter. Wagner.

Private Anzeigen.

Loden-Pelerinen.

H. Schnee Nachf. Halle a. S., Gr. Steinstr. 84. Mk. 3000.- auf nur gute Aderhyppothek auszulassen.

Neue Ritter-Planes und Garmenten werden vermieet, bei späterem Kauf Anrechnung der gezahlten Miete Rüd Meckert, Ober Burgstr. Reparaturen und Stimmungen.

Viele tausende Anerkennungen.

Neueste Singer-Nähmaschine Krona...

Neueste Singer-Nähmaschine Krona.

Die weltbekannte Nähmaschine a. Fabrik Grossfirma M. Jacobson...

Grossfirma M. Jacobson, Berlin N. 24, Linsens.

Konfirmanden 1913.

Königliches Dom-Gymnasium.

Martin Koch, Karlstr. 24 - Adolf Wuttke, Brauhäuser 15 - Kurt Bildt, Noanstr. 6 - Walter Thormann, Bahnhof Corobetha...

Gymn.

Martha Kaufmann, Lauchstedt - Anna Bernke, Wilhelmstr. 2 - Helene Raschig, Karlstr. 21 - Grete Sebnisch, Lindenstr. 6...

Schon aus der Schule entlassen.

Marg. Kamplair, Naumburgstr. 31 - Johanna Hagemann, Blumenstr. 4 - Anni Hoffmann, Karlstr. 8 - Charl. Wolf, Entenplan 11...

Gehobene Knabenklasse.

Herbert Altmann, Koter Feldweg 1 - Walter Benn, Luisenstr. 8 - Gustav Bloch, Annenstr. 13 - Fritz Busch, Landwehrstr. 31...

Gehobene Mädchenklasse.

Gertrud Meyer, Brauhäuser 8 - Ida Brückner, K. Feldweg 4 - Hedwig Elbe, Unteraltendurg 19 - Enna Gasser, Brottstr. 8...

Volkschule 1.

Kurt Hüßner, Sirtberg 4 - Kurt Fröhlich, Meißner 9 - Kurt Viehig, Blumenhalsstr. 7 - Kurt Vogler, Weissenfelsstr. 3...

Sirtiger 12 - Gustav Grumbach, Gr. Sirtiger 17 - Arthur Müller, Saalftr. 8 - Otto Paeh, Noanstr. 10 - Otto Schent, Brühl 24...

Volkschule 2.

Otto Krps, Unteraltendurg 45 - Walter, Barthel, N. Brückenrain 5 - Bruno Bruer, Unteraltendurg 53 - Hermann Brückner, Burgstr. 24...

Selma Andreas, Seffnerstr. 1 - Elisabeth Adermann, Halleische Str. 71 - Martha Adermann, Hälterstr. 16 - Elisabeth Bastian, Winkel 7...

Neumarkt-Schule.

Franz Büttner, Venenien 13 - Alfred Drese, Neumarkt 49 - Otto Fiedler, Neumarktstr. 1 - Arthur Gündert, Kleine Sirtiger 14...

Häfner, Gr. Ritterstr. 20 — Helene Raspe, Neumarkt 16 — Marie Raspe, Amtsbürger 4 — Emma Schurmann, Amtsbürger 6 — Paula Schmidt, Sand 16 — Bertha Steffen, Venenien 9 — Marie Stremplowsky, Amtsbürger 3 — Martha Weber, Breitestr. 20 — Helene Wege, Oberburgstr. 10 — Martha Wolf, Neumarkt 56 — Gertha Schödel, Neumarkt 42 — Martha Ritter, Brauhäuserstr. 9 — Martha Wöhme, Weinberg 2 — Elise Gauß, Brauhäuserstr. 11 — Martha Schäfer, Neumarkt 60 — Erna Täubert, Oberburgstr. 9 — Elise Löpfer, Delgrube 7 — Marie Lorenz, Rosental 8 — Elisabeth Steinfelder, Rosental 8 — Marie Warden, Ruffes Hof.

**Seminarischeule.**

Otto Drese, Friedrichstr. 23 — Albin Gebhardt, Oehlig — Richard Klose, Annenstr. 35 — Kurt Kettel, Annenstr. 19 — Fritz Ritter, Obere Burgstr. 13 — Richard Wöhlmann, Mollstr. 14 — Herbert Erfurt, Dammendorf b. Nienberg — Max Wege, Friedrichstr. 18.  
 Frida Amling, Friedrichstr. 13 — Martha Bergmann, Annenstr. 31 — Anna Beyer, Kaufstedterstr. 34 — Emma Göke, Annenstr. 7 — Ella Krieghoff, Gutenbergrstr. 15 — Bertha Koch, Clobigauerstr. 21 — Hedwig Napieralla, Friedrichstr. 16 — Erna Mollfint, Friedrichstr. 32 — Maria Schneider, Clobigauerstr. 19 — Martha Schedel, Gutenbergrstr. 19 — Martha Wölfer, Clobigauerstr. 21 — Helene Raß, Gartenstr. 11 — Frida Richter, Clobigauerstr. 13 — Emma Ephezer, Friedrichstr. 5 — Anna Harport, Friedrichstr. 16.

**Katholische Volksschule.**

In der katholischen Kirche gehen zur ersten hl. Kommunion:  
 Rudolf Delfschner, Obere Burgstr. 9 — Karl Kobold, Bennsdorf — Richard Görgler, Amstvedt — Janak Nowak, Saalstr. 5 — Ferdinand Jungbans, Gotthardtsreich, Weisenseiserstr. 2 — Stephan Wefoly, Krumpa — Karl Witam, Jorbach b. Mücheln — Otto Schmolke, Schmalestr. 25 — Ludwig Delfschner, Obere Burgstr. 9 — Richard Baranial, Saalstr. 3 — Georg Schilling, Clobigauerstr. 44 — Max Kramnicki, Breitestr. 17 — Paul Walby, Rosental 1 — Paul Petruska, Naundorf.  
 Ottilie Werth, Schaffstr. — Ida Dietrich, Bennsdorf — Lucie Lange Hofmarkt 2 — Martha Wita, Jorbach b. Mücheln — Anna Walcher, Sand 22 — Hildegard Lange, Krumpa — Elisabeth Stollingwa, Hälterstr. 10 — Angelika Kollme, Wäderring b. Mücheln — Elisabeth Kopolski, Gartenstr. 13 — Klara Koshina, Neumarkt 67 — Stanislawo Stando, Friedrichstr. 18 — Emma Schäfer, Hofmarkt 23 — Martha Stord, Unteraltensburg 21 — Erna Schilling, Clobigauerstr. 56 — Klara Plewa, Frankleben — Luise Weber, Gerichtstein 11 — Marie Mikolajczyk, Ruffesfelde.

**Zur bevorstehenden Konfirmation**

empfehle in überaus reichhaltiger Auswahl

**Fertige Konfirmandenkleider**

schwarz, weiss und farbig aus prima reinwollenen Stoffen

von **12,75** an

**Jackets und Paletots**

in reizenden jugendlichen Ausführungen

von **6,50** an

**Backfisch: Kostüme, Blusen, Röcke**

in jugendlichen flotten Fassons, grösste Auswahl.

**Berliner Konfektionshaus.**

Merseburg. **Inh. Franz Sonntag**, Gotthardtstr. 25.



**Landwirtschaft,**

nabe bei Torgau, mit 68 Morgen Weizen- und Rübenboden, vollständigen Inventar und Erntevorräten für 36000 Mk. bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Anfragen sind zu richten an

**E. Rössler, Wildenhain**  
bei Mochelna.

Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise.

**Karl Zänzer**

Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7

**Spezialgeschäft**  
für (185

**Leinen- und Baumwollwaren**

Tischzeuge — Betten

**Alle Art Wäsche**

Vollständige

**Wäsche-Ausstattungen.**

Fernspr. 259.

Solide Qualitäten.

Grosse Auswahl.

Zur Konfirmation empfehle:

**Gesangbücher**

von den einfachsten bis zu den elegantesten.

Ferner in grösster Auswahl

**Konfirmationskarten,  
Konfirmationsbilder.**

**Albert Bruns, Gotthardtstrasse 27.**

5 Prozent in Rabattmarken auf alle Artikel.

**Extraverkauf in Weisswaren**

Leib- und Bett-Wäsche,  
Tisch- und Tattelzeugen, Handtüchern,  
Taschentüchern etc.

**Reste aller Warengattungen**

zu **hervorragend billigen Preisen.**

**Otto Dobkowitz, Merseburg,**

Entenplan 8.

Entenplan 8.

**Richter's gerösteter Kaffee**

aus der Handlung von  
**Max Richter, Leipzig**

Königl. Sächs. Hoflieferant

wird hiermit in empfehlende Erinnerung gebracht.

Durch Zusammenstellung edelster Marken aus den neuesten Ernten kommen alle Sorten in verbesserten Mischungen zum Verkauf und erhalten sich so den alten guten Ruf für besondere Güte und Preiswürdigkeit.

Verkaufsstellen in Originalpackung bei:

**Hermann Budig, Burgstrasse 24.**

**Paul Scheunert, Entenplan.**

**In Altranstädt bei Kurt Berger. (280**

**Holz-Auktion.**

Am Freitag, den 14. Februar d. Js.

sollen im Copauer Forst meistbietend verkauft werden.

ca. 70 Eichen 0.10—1.20 fm.

63 Rüstern 0.12—1.99 "

7 Eichen 0.97—4.46 "

160 m Scheite, Antilpapel u. Abraum

100 Stück eigene Säulen.

Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben. Beginn der Holz-Auktion Vorm. 1/10 Uhr. Beginn der Brennholz-Auktion Vorm. 1/12 Uhr.

Sammelplatz für beide Auktionen: Verkaufsgang des Copauer Forstes.

**Mittergut Stapan b. Merseburg.**

**kleiner Gasthofverkauf.**

Neue Gebäude b. 2000 Mark anz.

Anfragen 20 Pf. Marken. **A. Ritzer**, Halle a. S., Bertramstr. 21.

Neue Gebäude b. 2000 Mark anz.

Anfragen 20 Pf. Marken. **A. Ritzer**, Halle a. S., Bertramstr. 21.

Neue Gebäude b. 2000 Mark anz.

Anfragen 20 Pf. Marken. **A. Ritzer**, Halle a. S., Bertramstr. 21.

Neue Gebäude b. 2000 Mark anz.

Anfragen 20 Pf. Marken. **A. Ritzer**, Halle a. S., Bertramstr. 21.

Neue Gebäude b. 2000 Mark anz.

Anfragen 20 Pf. Marken. **A. Ritzer**, Halle a. S., Bertramstr. 21.

Neue Gebäude b. 2000 Mark anz.

Anfragen 20 Pf. Marken. **A. Ritzer**, Halle a. S., Bertramstr. 21.

Neue Gebäude b. 2000 Mark anz.

Anfragen 20 Pf. Marken. **A. Ritzer**, Halle a. S., Bertramstr. 21.

Neue Gebäude b. 2000 Mark anz.

Anfragen 20 Pf. Marken. **A. Ritzer**, Halle a. S., Bertramstr. 21.

**vorzügliche Marmeladen etc.**

empfehle infolge großer Abschlässe zu nachstehend **niedrigsten Preisen.**

Marmeladen	ausgewogen a Pf.	1 Pf.	5 Pf.
Prima Kirsch-Marmelade	0.26	0.35	1.20
Prima gemischte Marmelade	—	—	1.40
Prima gemischte Früchte-Marmelade	0.40	0.50	2.00
Prima Aprikosen-Marmelade	0.60	0.75	3.00
Prima Erdbeer-Marmelade	0.60	0.75	3.00
Prima Himbeer-Marmelade	0.60	0.75	3.00
Prima Kirschen-, Brombeer- und Orange-Marmelade	—	0.75	—
<b>Honig</b>			
Prima Kirsch-Honig	0.28	0.38	1.40
Prima Haushaltungs-Honig	—	0.60	—
Prima Fein-Honig	0.90	1.00	4.25
<b>Saft.</b>			
Prima dopp. raff. Rüben-Sprei-Gast	0.18	0.25	0.90
Prima brauner Syrup	0.20	0.30	1.00
Prima weissen Syrup	0.20	0.30	1.00

Auf sämtliche vorstehende Artikel 5 Prozent Rabatt.

**Paul Näther Nachfl.**

Alfred Weidling.  
Merseburg.

Markt 9.

**Makulatur**

zu haben in der **Kreisblatt-Druckerei.**

# Beilage zu Nr. des 37 „Merseburger Kreisblatts“.

Donnerstag, den 13. Februar 1913.

## Schwester Carmen.

Roman von Elisabeth Vorharm.

„Du törichtes kleines Mädchen. Du kommst ihm eben zuvor und forderst deine Entlassung — heute noch.“

„Heute noch?“ fragte sie zitternd, „so — so plötzlich? — Es muß doch erst Ertrag —“

„Das laß seine Sache sein,“ fiel er ihr ins Wort.

„Du mußt mir Zeit lassen, Edgar — ich kann so schnell darüber nicht entscheiden.“

„Wie lange noch?“ fragte er ungeduldig.

„Bis übermorgen wenigstens“, stieß sie bebend hervor.

Er runzelte die Stirn.

„Gut also — bis übermorgen. — Dann aber nicht einen Tag länger. Und noch eins, Carmen —.“ Er stellte sich dicht an ihr Ohr. Seine Stimme nahm einen heiseren Klang an: „Ich — warne dich vor Hartungen.“

Es durchzuckte sie wie ein Schlag.

„Warum?“ fragte sie, beklommenen Tones.

Er lachte rau auf. Ihre Züge nahmen plötzlich einen gespannten Ausdruck an.

„Edgar, bitte, gehe jetzt — ich höre Stimmen auf dem Korridor — ich bitte — beschwöre dich — geh schnell —“ drängte sie.

Er zauderte unschlüssig. Er sah ihre Angst, und eine rasende Eiferucht überfiel ihn wieder. Er wollte noch etwas sprechen — da wurde die Tür schon geöffnet und Professor von Hartungen trat ein.

Er blieb an der Schwelle stehen, überrascht, verduht, wie es schien. Dann überzogen sich seine Züge mit einer fahlen Blässe und ein finster drohender Ausdruck legte sich darüber.

„Lafwih hatte seine diplomatische Sicherheit sofort wiedergefunden. Er reichte Carmen mit einem unbefangenen Lächeln die Hand:

„Auf Wiedersehen also, Schwester Carmen.“

Dann machte er dem Professor eine kühle Verbeugung und schritt an ihm vorüber der Tür zu. Sekundenlang maßten sich beider Blicke wie zwei scharfe Klagen, dann schloß sich die Tür hinter ihm.

Langsam ging Hartungen näher auf die völlig erstarrte Schwester zu, die sich an die Stuhllehne klammerte, als könnte sie ihr Schutz und Stütze bieten gegen eine kommende Gefahr.

Dicht vor ihr blieb er stehen. Seine Augen ruhten mit unerbittlichem Fortsehen auf ihrem blassen, schuldbehafteten Gesicht.

„Was wollte Graf Lafwih hier von ihnen?“ fragte er mit unheimlich ruhiger Stimme.

Sie rang nach Fassung:

„Er wollte sich verabschieden — er teilte mir mit, daß er heute das Sanatorium verläßt“, antwortete sie mit leicht bebender Stimme.

„Ganz recht — ich kündigte ihm die Wohnung, weil — weil — nun weil es mir geboten erschien —. Was wollte der Graf sonst noch von ihnen?“

Deine inquisitorische Frage trieb Carmen das Blut in die Wangen zurück. Ihre Pulse flogen vor maßloser Erregung:

„Herr Professor — das ist Privatfache“, stieß sie hervor.

„Privatfache — hm — das heißt mit anderen Worten — Sie wollen es mir nicht sagen?“

Ein Beben lief durch ihren Körper. Ein Aufruhr war in ihr — ein Auflehnen gegen eine Macht, gegen den Zwang, den er auf sie ausübte.

„Nein — ich will nicht“, preßte sie trotzig hervor.

„So muß ich gegen ihren Willen darauf bestehen, daß sie es mir sagen“, er widerte er nach einer kurzen schwülen Pause.

Das war zu viel — sie war empört, verlegt, und eine scharfe Entgegnung schwebte ihr auf der Zunge. Kampfbereit hob sie den Blick.

Ein tödlicher Schreck faßte sie und machte sie für Sekunden unfähig, auch nur einen Laut hervorzubringen.

Da war es, was sie sich einst in törichtem Verlangen zu sehen gewünscht hatte: Flammen loderten in seinen Augen, ein Sturm schien seine Seele entseßelt zu haben. Aber sie erkannte nicht, was ihn entseßelt hatte. Sie zitterte nur stärker, denn sie fühlte, daß es kein Entrinnen mehr gab, daß sie ihm die Wahrheit gestehen mußte, und wenn damit auch ein Traum zu Ende war, wenn es für sie auch den Verlust ihrer Stellung bedeutete.

Sie zwang ihre Stimme zur Festigkeit.

„Nun denn — Graf Lafwih hat mir geoben — einen Heiratsantrag gemacht.“ sagte sie entschlossen.

Es war heraus. Sie sah nicht, daß es wie ein Ruck durch den Körper des Mannes ging, daß seine Züge plötzlich schlaff wurden wie wenn eine furchtbare Spannung jääh nachließ. Sie wagte nicht mehr aufzuschauen.

Erst ein schneidendes Lachen ließ sie scheu den Blick heben. Da sah sie, daß sein Gesicht einen seltsam harten, starren Ausdruck angenommen hatte.

„Also doch — auch sie,“ kam es stöhnend über seine Lippen, die ein mokantes, höhnisches Lächeln umspielte.

„Der Graf hat seine Liebeständel mit einem Heiratsantrage getränkt und es lacht sie natürlich, Gräfin Lafwih zu werden.“

Sein Spott traf sie bitter und ihre Lippen schlossen sich herbe.

„Auch er hande eine Weile schweigend und wartete, daß sie etwas erwidern sollte. Als es nicht geschah, fuhr er gereizt fort:

„Sie wissen, wie ich über solche Vorkommnisse denke — ich betrachte Ihre Aufgabe hier als — gelöst.“

„Herr Professor!“ rief sie jetzt außer sich vor Schreck und Scham. „Sie entlassen mich — Sie — Sie —“

(Fortsetzung folgt.)

### Provinz und Umgegend.

**Erfurt, 11. Febr.** Nach amtlicher Meldung ist gestern abend 1/8 Uhr bei der Ausfahrt aus dem Bahnhofe Bieselbach der Personenzug 806 infolge falscher Weichenstellung entgleist. Dadurch wurden drei Güterwagen mit Militärpferden nach Ludwigsburg ineinandergeschoben, wobei der Kanonier Wolpert aus Ludwigsburg und drei Pferde getötet wurden. Sonst wurde niemand verletzt, aber erheblicher Materialschaden angerichtet.

**Erfurt, 11. Febr.** Bei den Aufräumungsarbeiten des in Bieselbach entgleisten Zuges 806 ist noch die Leiche eines Dragoners aufgefunden worden.

**Großkorbetha, 10. Febr.** Bei der Verpachtung der Jagd in der Flur Debles-Schlechtewitz gab Rittergutsbesitzer Freiherr K. von Fritsch auf Gobbula das Höchstgebot von rund 500 M ab. Der bisherige Pachtpreis betrug etwa 200 M. Der Zuschlag wurde sofort erteilt.

**Bad Dürrenberg, 10. Febr.** Die königliche Regierung zu Merseburg und das königliche Oberbergamt zu Halle sind dem Vernehmen nach dem Projekt der Erbauung einer Saalebrücke bei Dürrenberg nähergetreten. Es wäre wünschenswert, daß die vielleicht nun eingeleiteten Schritte zur Verwirklichung des Plans von Erfolg begleitet sein möchten. Die bereits vor einigen Jahren unternommenen Anstrengungen waren vergeblich, trotzdem die der Saale anliegenden Dörfer keinen Nutzen brühen wohl nichts schmerzlicher wünschen, als daß durch den Brückenbau dem modernen Verkehr Rechnung getragen wird. — Kommunale Mißfälligkeiten herrschen in der Nachbargemeinde Keuschberg, die geeignet sind, besonders Fernstehenden ein ganz falsches Bild von den dortigen Verhältnissen zu geben. In einem längeren Interat nehmen nun acht Mitglieder und die zwei Schöppen der Gemeindevertretung zu Keuschberg das Wort und wenden sich gegen das Mitglied der Gemeindevertretung Dentstift Schmölter und seinen Anhang, weisen darauf hin, daß die Angriffe gegen den Ortsvorsteher Vingsbebe völlig haltlos sind, da er seit seinem Amtsantritt sein Amt bis heute musterhaft verwaltet habe und daher die Anschuldigungen auch von der Behörde ohne jeden Erfolg zurückgewiesen seien. Die Unterzeichner der öffentlichen Erklärung sprechen dem Ortsrichter Vingsbebe ihr volles Vertrauen aus und bitten, mit ihnen gemeinsam zum Segen der Gemeinde und zum Wohle des eingetragenen zu arbeiten.

**Magdeburg, 10. Febr.** Unter der Ueberschrift „Die betrogenen Epithuben“ veröffentlicht ein Geschäftsmann in einem hiesigen

Blatte folgendes originelle Inserat: „Zwei Verbrecher hungern nachts um 3 Uhr auf dem Alten Markt um mein Geschäftsfokal. Als die Luft rein erscheint, schneidet der eine Schurke einen runden Kreis in die Fensterscheibe, geht abseits und paßt auf.\* Neigt kommt der zweite Schurke, schlägt an der Stelle die Scheibe ein, „das fracht“, und rennt im Schwübbogen hoch. Der erste Spikbube kommt nun zurück, um durch die zerbroch. Scheibe Uhren zu klauen. Doch siehe da, fatal. Die Spikbubenfinger tippen gegen eine zweite Scheibe, welche sich noch hinter der zerfallenen befindet und den Raub verhindert. So zieht nun dieser Schurke wie ein begoffener Budel ebenfalls ab. Wer sich hierdurch beleidigt fühlt, mag mich verklagen; aber die Polizei kriegt sie doch, die zweite Scheibe mit den Spikbubenfingerabdrücken ist nämlich fotografiert. Fröh Neubert, Uhrmacher, Alten Markt. — R. B. Wer von mir eine Uhr haben will, mag hereinkommen (aber nicht des Nachts), da gebe ich jedem gern eine, selbst wenn ich mal nichts verdiene; denn ich habe tollstahl viel Uhren, sogar viele gold. Ladenhüter, die ich gern für die obigen abgebe. Der Obige.“

**Bermüthtes.**

Berlin, 12. Febr. Die Blätter berichten von einer geheimnisvollen Hochverrats-Affäre. Sie betrifft angeblich den Vermandten eines der höchsten Offiziere der preussischen Armee. Die Verhaftung der in Frage kommenden Persönlichkeit, die im Alter von etwa 45 Jahren steht, erfolgte am Montag der vergangenen Woche. Die Verhaftung wurde auf den Antrag der Oberreichsanwaltschaft in Leipzig vorgenommen, die in den letzten Tagen einen Vertreter nach Berlin zur Unternehmung der Angelegenheit entsandt hatte. Die Haftensatzung fand am Freitag statt, nachdem eine Kautions von angeblich mehreren 100 000 M. gestellt worden war. Während der fünfjährigen Haft empfangt der Verhaftete täglich seine Gattin im Untersuchungsgefängnis. Worin die hochverräterischen Straftaten bestehen sollen, ließ sich bisher nicht feststellen, da die beteiligten Behörden aus begründlichen Gründen über die Affäre das strengste Stillschweigen beobachten.

**Tragliches Ende der Scottischen Südpol-Expedition.**

Berlin, 11. Febr. Der führende Polarforscher, Kapitän Scott, ist im Schneesturm umgekommen. Diese erschütternde Hubschotschaft hat sich in vollem Umfange befüllt. Scott und fünf seiner Begleiter, die mit reichem wissenschaftlichen Material auf dem Rückwege von dem am 18. Januar 1912 erreichten Südpol waren, sind nicht mehr am Leben. Der Witwe des Forschers ist der Tod ihres unglücklichen Gatten noch unbekannt. Sie befindet sich auf der Reize von San Francisco nach Australien. Man versucht, das Schiff durch Funktelegraphie zu erreichen, um ihr den Untergang mitzuteilen.

London, 11. Febr. Die Leichen Scotts und seiner beiden Expeditionsmitglieder Dr. Wilson und Leutenant Bowers fand der Arzt Atkinson, der mit seiner Expedition der rückkehrenden Scottischen Expedition entgegenfuhr. Die erste Prodnation fand Atkinson unverfehrt. Als er dann weitergefahren war, fand er das Skelet Scotts aus dem gefrorenen Schnee ragen. Er grub nach und fand die Leichen der drei Männer. Atkinson hat die Aufzeichnungen Scotts, darunter das Tagebuch, das die Leiden der Zeitgenossen ausführlich schildert und worin Scott nachweist, daß der Untergang der Expedition nicht auf Mangel der Organisation, sondern auf unvorhergesehene Ereignisse zurückzuführen sei, an sich genommen. Den Leichen der drei Forscher bereitete er ein einfaches Begräbnis in Nacht und Eis. Die Expedition Atkinson drang dann noch 20 Meilen weiter südwärts vor, um die Leiche des Kapitäns zu suchen, doch

land sie diese nicht. Sie errichtete an der Stelle, wo Scotts Leiche liegt, ein Kreuz. Darauf kehrte sie nach ihrer Ausgangsstation Hutpoint zurück.

London, 11. Febr. In dem Zelt Scotts, wo außer dem Leichnam des Führers der Expedition Scott auch die von Wilson und Bowers gefunden wurden, entdeckte man, wie ein in London eingegangener Drahtbericht meldet, auch Scotts Tagebuch. Es enthält eine ausführliche Schilderung des Unglücks. Die Ursache dieser Katastrophe beruht nicht auf fehlerhafter Organisation, sondern auf einem Unglück, wie es bei allen risikanten Unternehmungen möglich ist. Der Verlust des Vorratstransports im März 1911 zwang mich, später abzureisen, als ich beabsichtigte, und zwang mich zur Einschränkung des transportierten Stoffes. Das Wetter war während der ganzen Reise schlecht. Besonders der lange Sturm auf dem 88. Breitengrade hielt uns zurück. Der weiche Schnee in den Niederungen der Eisfelder verzögerte wieder die Geschwindigkeit. Wir kämpften entschlossen gegen diese ungünstigen Ereignisse und siegten. Doch griffen diese Umstände unsere Reservenvorräte an Proviant an. Im übrigen stimmt jede Einzelheit, unsere Nahrung-, Kleidungs- und sonstigen Depots, die wir auf dem inneren Eisfeld und auf der langen Strecke von 700 Meilen bis zum Pol ausgearbeitet hatten, bis zum Proviant. Die Vorratstruppe wäre zum Eisfeld im besten Zustande und mit Nahrungsvorräthen zurückgekehrt, wenn nicht der Mann, von dem wir es am wenigsten erwarteten, zu unserer Ueberladung zusammengebrochen wäre. Der Matrose Coans wurde krank und starb eines natürlichen Todes, ließ uns aber als eine erschütterte Reisegesellschaft zurück, wobei die Schreckzeit schon weit vorgeschritten war. Doch alle diese Tatsachen waren nichts gegen die Ueberladung an der Barriere. Ich behaupte, daß unsere Arrangements für unsere Rückkehr vollständig angemessen waren und daß niemand die Temperatur und Oberfläche, die wir antrofen, um diese Jahreszeit ermarktet haben würde. Auf dem Gipfel in der Breite 85 bis 86 hatten wir 20 bis 30 Grad Kälte, bei der Barriere in Breite 82, 10 000 Fuß höher, hatten wir — 30 Grad an Tage und — 47 Grad nachts ziemlich regelmäßig, mit fortwährendem Wind entgegen während unserer Tagesmärsche. Es ist klar, daß diese Verhältnisse sehr plötzlich eintraten und unsere Vermuthung wird sicher durch das plötzliche Eintreten schlechten Wetters veranlaßt, das keine befriedigende Ursache zu haben scheint. Ich glaube, nie haben menschliche Gesellschaften einen solchen Monat erlebt wie wir lebten, und wir wären trotz des Wetters durchgekommen, wenn nicht ein zweiter Begleiter, Kapitän Dates, erkrankt wäre und das Heizmaterial in unseren Depots knapp gewesen wäre, was ich nicht erkennen kann, und endlich, wenn uns nicht der Sturm eis Meilen vom Depot betrossen hätte, wo wir die letzten Vorräte zu finden hoffen.

**Hochmalts die Volks-Dezimierung.**

Die „Neue Reichsform.“ schreibt: Sehr eingehend ist in diesen Tagen sowohl im Reichstage wie im preussischen Abgeordnetenhaus über die Notwendigkeit einer wirksamen Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit gesprochen worden; es besteht angesichts der gefaßten Beschlüsse und auf Grund der seitens der Regierungsvertreter abgegebenen Erklärungen die begründete Hoffnung, daß in Zukunft die gegenwärtigen Uebelstände, die zum größten Teil in erschreckender Unmännlichkeit und Gleichgültigkeit, nicht am wenigstens auch in einer auf trassen Egoismus und übertriebenen Lebensgenuss zurückzuführenden Pflichtverfehlung ihre Ursache haben, erfolgreicher bekämpft werden können.

Ein vielleicht noch schlimmeres Uebel ist die künftige Rückbildung der Geburtsziffer; es ist dies eine in den meisten Kulturländern anzutreffende Erscheinung, aber sie hat in unserem

Baterlande, was offenbar mit dem rapiden Aufschwung, mit dem schnell wachsenden Wohlstand namentlich auch der Arbeiterbevölkerung zusammenhängt, einen erschreckenden Umfang angenommen. Der Geburtenrückgang ist — das muß gegenüber den Unterstellungen in der sozialdemokratischen Presse ausdrücklich betont werden — keineswegs einer bestimmten Bevölkerungsklasse, bestimmten Gesellschaftsschichten oder Berufsständen eigentümlich; gerade in den Kreisen der Arbeiterbevölkerung, wie der sehr starke Geburtenrückgang im Landespolizeibezirk Berlin beweist, wird mindestens ebenso sehr wie in allen übrigen Gesellschaftsschichten an der Gesundheit und der Zukunft der Nation gefährdet. In den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über den Etat des Ministeriums des Innern hat beim Kapitel des Medizinalwesens Ministerialdirektor Dr. Kirchner die eindringliche Mahnung an das deutsche Volk ergeben lassen, die Frage der Geburtenziffer nicht leicht zu nehmen, und dieser Mahnung, weil er die Tragweite der Frage deutlich angeigt, solle in den weitesten Kreisen des deutschen Volkes beachtet und vor allen Dingen befolgt werden.

Der Leiter des preussischen Medizinalwesens führte aus: „Was die Geburtenziffer zurückgehen läßt, das ist, wie einmal festgenagelt werden muß, der Wille der Bevölkerung. Es ist verständlich, daß nicht eine Ueberzahl von Kindern da sein soll, aber es ist ein Uebel, daß eine Familie nicht so viele Kinder zur Welt bringt, wie sie ernähren kann. Das muß nicht nur vom ethischen, sondern auch vom ärztlichen Standpunkt aus beurteilt werden. Die Todesfälle an Kindbettfeber sind außerordentlich zahlreich. Die größte Sterblichkeit ist in den Großstädten zu konstatieren. Groß-Berlin markiert an der Spitze. Wenn man den Ursachen nachgeht, dann wird man zu dem Resultat kommen, daß sehr viele Fälle von derartigen Erkrankungen auf künstlichen Eingriff zurückzuführen sind. Die jungen Frauenpersonen werden von gewissen jungen Leuten verführt, solche verderblichen Mittel anzuwenden. Die Folge davon sind schwere Erkrankungen, die vielfach sogar den Tod herbeiführen. Ich halte es daher für meine Pflicht, die Frauen darauf hinzuweisen, daß sie sehr wohl daran tun, wenn sie sich vor solchen Sachen bewahren, dadurch wird ihnen schwerer Kummer erspart. Was sollen wir nun tun? Mit gesetzlichen Bestimmungen läßt sich nicht viel erreichen. Selbstverständlich werden wir dahin wirken, daß der Vertrieb solcher Mittel noch mehr überwacht und verhindert wird. Aber das Volk muß selbst erkennen, auf welcher gefährlichen Wege es sich befindet. Bemerkenswert ist, daß im Osten des Vaterlandes der Rückgang noch verhältnismäßig gering ist. Was besonders zu bedenken gibt, das ist die Tatsache, daß in polnischen Gegenden so gut wie gar kein Rückgang zu merken ist. Es wird offensichtlich nicht ohne Nutzen sein, daß von dieser Stelle einmal eine energische Warnung ausgesprochen wird. Aber muß die Augen offen halten, daß dieser Zustand ein Ende nimmt.“